



JUNI 2018, REISE NACH ATHEN, THESSALONIKI UND LESBOS

Liebe Vereinsmitglieder von networkANTHROPIA, liebe Interessierte, liebe SpenderInnen

Ich bin von meiner 10-tägigen Reise zurückgekehrt und versuche zu sortieren und zu verarbeiten, was ich erlebt und gesehen habe. Es ist mir viel daran gelegen, Euch einen Einblick in diese grossen und kleinen Geschichten zu geben. Wir können mit unserem sehr kleinen, aber starken Verein viel bewegen:

Am ersten Morgen fahre ich mit meinem Mietwagen nach Athen ins Victoria Hospital, wo ich Kika, unsere griechische Mitarbeiterin treffe, die gerade mit Fatima und ihrem Baby Abbas (Afghan House Lavrio) und dem Uebersetzer Muharam (einem Afghanen unserer Gemeinschaft in Lavrio, welcher gut Griechisch spricht) Termine wahrnimmt. Ich bin sehr positiv überrascht, mit wieviel Geduld und Freundlichkeit Aerzte und Pflegende auf die Patienten eingehen! Zum Abschluss des Besuches hat die griechische Aerztin noch gefragt, wie man „auf Wiedersehen“ und „Danke“ in Farsi sagt...ich benutze die Gelegenheit, mich bei der Abteilungsleitung einmal kollektiv für die unermüdlichen Einsätze des Personals zu bedanken...dies sei selbstverständlich – was ich durchaus nicht finde, wenn man sich in dem völlig überfüllten Krankenhaus umsieht...Wir erhalten neue Termine für unsere Leute in Lavrio und machen uns auf den Weg in Athens Innenstadt, um Grosseinkäufe auf dem Gemüsemarkt und bei einigen Kleinhändlern zu machen. Wir kaufen in grösseren Mengen Gemüse und bekommen noch dazu Geschenkes für unsere Gemeinschaft. Anschliessend besorgen wir Oel und Reis, getrocknete Hülsenfrüchte und Halalpoulet usw...alles zusammen wird in unseren Autos verstaut und auf geht's zum Hope Café wo wir Kerrie, die Leiterin treffen möchten. Das Hope Café wird von uns monatlich mit einigen Basics unterstützt, Reis, Tee und Hülsenfrüchte und Hygieneartikel. Bedürftige Flüchtende und Griechen werden im Hope Café gepflegt. Es werden Sprachkurse, Mütterberatung, Kreativkurse für Kinder und Erwachsene angeboten. Ein Nähatelier für Frauen ist in Planung (wir liefern Stoff und eine Nähmaschine). Im Café Hope werden wir schon von Mirowan, einem jungen Mann aus dem Irak, erwartet. Er zeigt uns alles und bringt uns zu Kerrie. Ausser einigen wenigen Volontären aus Kerries Team, helfen vor allem Flüchtende im Café Hope mit, u.a. auch Tamim, der junge Afghane. Er gehört schon länger zu unserem Team und verfügt über gute Netzwerke. Wir besprechen mit Kerrie die kommende Zeit. Es ist Ramadan und die meisten Geflüchteten essen tagsüber nicht. So wird nun während der Ramadanzeit abends gekocht und tagsüber nur wenig für die Mütter und die Menschen, welche nicht fasten. Anschliessend sind wir zu einer Geburtstagsfeier einer irakischen Grossfamilie eingeladen, welche wir mit einem Rollstuhl für ihren behinderten Jungen unterstützt haben. Kika, Fatima mit Baby Abbas, Kerrie und ich machen uns auf den Weg in die Wohnung der Familie. Wir werden von den Töchtern der Familie herzlich empfangen und an einen reich gedeckten Tisch im Wohnzimmer geführt. Die Party beginnt und wir geniessen wunderbare Momente in einer multikulturellen Gemeinschaft – unsere Fatima aus Afghanistan (ohne Kopftuch..) mit Abbas mitten drin! Vor zwei Jahren wäre so etwas undenkbar gewesen..! Die Gastfamilie freut sich über unseren Besuch und nach ca. 2 Stunden nehmen wir Abschied. Ich habe noch einen Termin mit Atoo, einem Jesiden, den ich aus Skaramangas kenne – er braucht unsere Hilfe für einen schwer herzkranken Jesiden, der auf eine OP wartet...Atoo wartet im Hope Café auf mich und ich fahre mit ihm in seine WG am Stadtrand. In den kommenden Stunden

höre ich ihm einfach einmal zu. Er erzählt mir vom Schicksal seiner Familie und seines Volkes. Es ist einfach unfassbar, was im Irak (und nicht nur dort) mit den Jesiden geschehen ist und immer noch geschieht. Zusammen mit seinem Mitbewohner treffen wir den schwer herzkranken, jungen Jesiden, welcher im Moment in einem Massenschlag in einem Hostel wohnt. In einem kurdischen Restaurant werde ich köstlich gepflegt und erfahre mehr über Hama. Er braucht dringend ein Einzelzimmer, um Ruhe zu finden. Ich sehe seine Laborwerte auf den medizinischen Rapporten – ohne die OP hat dieser junge Mann wenig Chancen zu überleben. Er ist müde und blass und versucht, das Beste aus seiner Lage zu machen. Offenbar steht er auf einer Liste, um in Athen operiert zu werden. Die Umstände sind aber nicht vollumfänglich geklärt, warten ist auch in diesem Fall Hauptinhalt des Alltages...Ich verspreche, mich zu bemühen, irgendwo ein Einzelzimmer zu suchen für den jungen Mann. Dies gibt etwas Hoffnung für ihn und die Tatsache, dass wir zuhören und uns Zeit nehmen für die einzelnen Schicksale ist so wertvoll für diese Menschen in Not und Angst. Spät in der Nacht fahre ich mit meinem Auto nach Porto Rafti zurück - auf dem Weg durch ein Quartier Athens sehe ich hunderte von Obdachlosen sowohl Griechen als auch Flüchtlinge, welche versuchen, in den Müllkontainern irgendwelche brauchbaren Dinge herauszufischen und in Kartonschachteln hausen...Nach diesen vielen Eindrücken an meinem ersten Tag in Griechenland ist es schwierig, einschlafen zu können.

Am Vormittag des kommenden Tages hole ich Behrooz vom Flughafen ab. Unser afghanischer Freund, Uebersetzer und Verbindungsmann arbeitet im Moment für Terre des Hommes in Ioannina. Er begleitet uns nach Lavrio in seine alte Gemeinschaft, wo wir ihn vor über 2 Jahren kennengelernt haben. Er hat seinen Weg gemacht. Mit Hilfe von Schreiben und Unterstützung durch networkANTHROPIA, hat er nun seine gültigen Papiere und Ausweise, um in Griechenland bleiben zu können. Bei Bedarf hilft er uns schriftlich und telefonisch bei Übersetzungsproblemen. Sein Netzwerk ist sehr wertvoll. Die Familie von Mirohsain und Fatime ist ebenfalls zum Flughafen gekommen. Ich habe sie eingeladen, mit nach Lavrio zu kommen, um am gemeinsamen Abendessen teilzunehmen. Diese Familie wird seit über einem Jahr mit einem kleinen monatlichen Beitrag in Form von Essen von uns unterstützt (wir nennen das Foodprogramm)...Fatime ist eine sehr gebildete junge Frau. Sie ist Kindergärtnerin und durfte in Afghanistan nicht mehr unterrichten, da sie sich geweigert hatte, Mädchen von Bildungsangeboten auszuschliessen. Ihre Tochter war damals 3 Jahre alt und die Familie ist seither bei den Taliban auf der rabenschwarzen Liste ...ich lerne Fatime als sehr hilfsbereite und einsatzstarke, junge Frau kennen, unterstützt von einem tollen Ehemann und Partner! In Lavrio haben wir Zeit, uns näher kennenzulernen. Sie ist sofort im Kontakt mit den Frauen im Afghan Haus und verspricht, sie beim Lernen der englischen Sprache zu unterstützen! Freundschaften entstehen und ich lasse die Frauen plaudernd zurück, um mit Kika und Behrooz für die Gemeinschaft im Afghan Haus Nötiges zu besorgen. Die Freude über unseren Besuch ist gross. In allen Zimmern wird schon gekocht und vorbereitet für das gemeinsame Abendessen! Dieses Abendessen wird nun tatsächlich zu einem ganz besonderen Anlass! Alle Bewohner des Hauses erscheinen im Gemeinschaftsraum und essen gemeinsam! Die Vorbereitungen wurden von Männern und Frauen gemeinsam erledigt, ein wunderbares Bild! Wie schön, dass diese Gemeinschaft so zusammengewachsen ist! Ich erinnere mich an unseren ersten Besuch in diesem Haus vor über zwei Jahren...Wir lassen den Abend mit einem gemeinsamen Eisessen auf dem Platz in Lavrio ausklingen. Wir haben Zeit, einander viel zu erzählen und Pläne für die Zukunft zu schmieden. Unsere Hilfe zur Selbsthilfe greift hier sichtbar. Die Kinder gehen zur Schule, die Frauen arbeiten im Workshop und setzen ihre Ressourcen ein, haben eine Aufgabe und wir können die Kunstwerke verkaufen und ihnen einen kleinen Zustupf ermöglichen – und ihr Selbstvertrauen gewinnt an Stärke. Die alleinstehenden Männer haben alle ihr kleines Aemtle, helfen und tragen viel zur Gemeinschaft bei. Ich habe auch die Gelegenheit, sie besser kennenzulernen und sie in die Pläne mit einzubeziehen. Ein schönes Wiedersehen in unserem Afghan Haus, geprägt von Zuneigung und Vertrauen und einem gemeinsamen Weg, den wir seit März 2016 miteinander gehen....Damals mussten wir uns um die Basisdinge wie Kleider, Schuhe, Essen kümmern... Dass wir hier drangeblieben sind, sie begleitet haben, ihnen bei vielen Schritten zur Integration behilflich waren, ist unendlich wichtig für sie! Keine andere Organisation ist geblieben – nach dem Abdecken des Nötigsten sind alle wieder abgereist und sahen ihre Aufgabe erfüllt. Die wichtigste Zeit ist diejenige nach der Grundversorgung, dann, wenn

die Menschen Zeit haben und mit ihren Traumata allein sind, mit ihren Zukunftsängsten und Unsicherheiten, immer am Warten und Hoffen, ohne Gewissheit ...

Am nächsten Tag machen Kika und ich in Athen Besorgungen, Termine für Babykontrollen und treffen nochmals die junge Familie mit Miroshahin und Fatime, um Nägel mit Köpfen für die Lektionen der Frauen zu machen (einmal im Monat geht Fatime nach Lavrio und sonst laufen die Lektionen per Skype! Es klappt...!) Am Abend fahre ich nach Lavrio zurück, um nochmals Zeit mit der Gemeinschaft und Behrooz zu verbringen. Die junge Familie, welche wir von der Strasse nach Lavrio gebracht haben, benötigt noch ein paar Dinge (Kinder 2, 3 und 4 Jahre) ebenso das junge Paar, welches obdachlos in Athen war und jetzt in Lavrio ein Zimmer von uns hat (sie ist hochschwanger)

Am frühen Samstagmorgen treffen Ich Kika und Behrooz am Flughafen Athen, um nach Thessaloniki zu fliegen. Wir wollen die Menschen besuchen, welche vor einigen Monaten von Lavrio nach Thessaloniki versetzt wurden. Dort sehen wir zuerst Leila mit ihrem Mann Saraj und Tochter Nedda (8). Leila hat riesige Fortschritte in Englisch gemacht! Wir ermöglichen ihr seit einem Jahr Englischunterricht - sie übersetzt in der Zwischenzeit für andere Flüchtenden und unterrichtet Afghanische Frauen mit wenig Bildungshintergrund! Sie haben sich gut eingelebt, erleben viel gute Momente in der griechischen Nachbarschaft und lernen recht gut Griechisch. Leila darf einen Kosmetikkurs besuchen und möchte bald eigene Kundinnen bedienen. Sie hat schon früher in diesem Bereich gearbeitet und ist sehr tüchtig! Nedda spricht fließend griechisch und ist bestens integriert! Auch den anderen Familien geht es gut, die Frauen sind kreativ und machen wunderbare Handarbeiten für unseren Workshop. Regelmässig stehen sie mit Kika für neue Kreationen in Kontakt! Wir haben ihnen für ihre Werke Stoffe und Garn gebracht und in Thessaloniki auch noch einiges dazu besorgt! Die Hilfe zur Selbsthilfe greift. Sie sehen alle einen Sinn in ihrem Leben in Griechenland und versuchen, das Beste daraus zu machen! Auch sie waren vor 2 Jahren ohne Hoffnung auf eine Zukunft in Lavrio im Afghan Haus – heute sieht das ganz anders aus – . Wir bleiben auch hier dran. Kika und ich stehen mit allen regelmässig in Verbindung, um zu motivieren und zu begleiten – ganz langsam können wir uns hier auch zurückziehen und sie einfach als Freunde begleiten – sie helfen sich selber und finden den Weg!!

Am Abend treffen wir uns alle zum Abendessen, Familien und alleinstehende Männer aus dem Afghan Haus in Lavrio – jetzt in Thessaloniki mit Chancen auf Integration, Zukunft und Hoffnung! Um Fawad, den jungen Mann mit leichter Behinderung konnte ich mich auch kümmern, ein Gespräch mit seiner Anwältin gibt Anlass zur Hoffnung. Fawad lernt griechisch und arbeitet teilweise. Wir hoffen auf positiven Bescheid..

Am kommenden Abend fliegen Kika und ich nach Lesbos, um der jesidischen Gemeinschaft in Form einer zweiten Notfallaktion mit dem Nötigsten zu helfen! Ca. 200 Jesiden leben in den Camps von Moria und Karatepé und Mitilini . Sie werden wegen ihrer Religion von den muslimischen Flüchtenden ausgegrenzt. Nachdem sie wegen der Verfolgung durch die ISIS von Norirak geflüchtet sind, haben sie kein Geld. Ohne unsere Hilfe hätten sie wohl wenig Chance auf ein menschenwürdiges Leben. Im Camp Moria leben zur Zeit ca. 7000 Menschen, Platz hat es für ca. 1500 Menschen ...über die grauenhaften Zustände im Camp Moria findet ihr im Internet die verschiedensten Beiträge. Die Flüchtlinge wehren sich in Aufständen und Demonstrationen gegen die schrecklichen Bedingungen. Die griechischen Bewohner der Insel Lesbos wehren sich auch für ihre Insel, zu Recht und werden mit ihren Problemen einfach alleine gelassen. Moria soll ein Warnzeichen für Flüchtende sein, welche in der Türkei auf ein Boot warten, um nach Lesbos zu gelangen...trotzdem kommen jeden Tag Flüchtende in Booten an! Sie werden in Bussen nach Moria gebracht, wo bis zu 6 Familien in einem Container oder Zelt leben, welches für maximal 2 Familien gedacht wäre...die Spannung im Camp ist gross, die Gewaltbereitschaft riesig ! Die Menschen sitzen da und warten...worauf? Das Essen ist minimal und absolut ungeniessbar, Viele bekommen gar keines! NGOs haben keinen Zutritt ins Lager - weshalb ist klar...Gerade vorgestern gab es wieder Ausschreitungen mit Verletzten, Muslime haben Andersgläubige (Jesiden) und »Ungläubige« welche keinen Ramadan machen (Kurden) angegriffen und die Polizei musste viele Menschen evakuieren...

Am Montagmorgen treffen Kika und ich unseren jesidische Verbindungsmann Ali. Wir planen mit Hilfe von Sam (unserem jesidischen Freund, welcher in Deutschland lebt) via whatsapp die Notfallaktion für die jesidische Gemeinschaft. Jede Familie erhält das Notwendigste. Alles wird in grosse, neutrale Säcken abgepackt. Wir erwarten die Männer aus dem Lager Karatepé, um alles abzuholen. Auf Listen ist alles vorbereitet. Wir müssen uns beeilen, da wir beobachtet werden. Die Anspannung ist gross, aber zum Glück klappt die Übergabe Am Nachmittag besorgen wir erneut alles Nötige für die nächste Gruppe und pünktlich um 6 Uhr erscheinen alle zum Abholen und Verteilen – wir sind erleichtert und nudelfertig...alles hat prima geklappt, diesmal haben wir es auf dem Parkplatz in Mitilini vorbereitet. Wir planen die grosse Versorgung für das Camp Moria für den kommenden Tag , wieder auf dem Parkplatz in Mitilini. Dieses Mal werden ungefähr 100 Menschen versorgt. Für die nächste Zukunft sind die Hungernden mit dem Nötigsten versorgt. Grosses Aufatmen!

In einer kleinen Taverne geniessen Kika und ich einen schönen Abend und sind uns einig: hier können wir mit relativ wenig Aufwand sehr viel bewirken und den Menschen zudem ein kleines Stück Würde zurückgeben! Keine NGO hilft dem Volk der Jesiden hier. Auch Behörden erkennen die Brisanz nicht. Diese Menschen sind vor Gewalt, Vergewaltigung und Versklavung durch ISIS geflohen und erhofften sich einfach wenigstens Sicherheit...jetzt geht es tagtäglich weiter mit Angst, Terror und Stress! Gewaltfreiheit gehört zu den Grundmotivationen der jesidischen Kultur – sie haben keine Chance!

Am kommenden Tag erleben wir wieder, was Gemeinschaft und Füreinander bedeuten kann! Wir bereiten unsere Versorgung vor, packen anhand der Listen die neutralen Säcke ab und fahren mehrmals vom Supermarkt in den Park in Mitilini, wo Ali und Barakat die Stellung halten. Punkt 1 Uhr erscheinen 33 Männer aus Moria, von jeder Familie einer, und holen die Säcke ab. Wir haben eine Familie und einen alleinstehenden Mann nicht auf der Liste gehabt, da sie erst seit Kurzem in Moria sind. Keiner der 33 Männer hat den Platz verlassen, ohne noch zwei Säcke vorzubereiten. Einerseits nehmen sie Dinge aus ihren Säcken und andererseits gehen wir nochmals in den Supermarkt, um einzukaufen ...erst jetzt verabschieden sich die Männer alle persönlich per Handschlag von uns und machen sich auf den Weg...in kleinen Gruppen fahren sie mit dem Bus nach Moria zurück, jede Stunde eine Gruppe, um nicht aufzufallen – um 6 Uhr erreicht mich dann die Nachricht, dass alle heil im Camp Moria angekommen sind...erleichtert gehen wir in unsere Zimmer. Kika wird den späten Flieger nach Athen nehmen Was für eine ausserordentlich gute Zusammenarbeit! Einfach grossartig! Sie hat ja schon im April mit Sam unsere erste Notfallverteilung durchgeführt (Sam war für einen Monat in Lesbos und hat seinen Urlaub dort verbracht, um seinem Volk zu helfen!) Wir arbeiten schnell, effizient und sehr persönlich! Es passt einfach! Ali ist auch ein unglaublicher Mann! Er lädt uns noch zum Abendessen ein, bevor Kika zum Flughafen muss...seine Familie bringt das Essen aus dem Lager hinaus an einen Picknicktisch, wo wir alle zusammen das wunderbare Essen geniessen können!

Ich bin erleichtert, dass wir ohne Zwischenfälle alle Versorgungen durchziehen konnten. Ich freue mich nun auf den kommenden Tag, an dem ich das Frauenzentrum Bashira von SAO besuchen möchte.

Ich treffe mich mit Sonja. Sie leitet, erklärt und zeigt mir das Zentrum. Es ist ein Tageszentrum für Frauen und für Frauen mit Kindern bis 3 Jahre. Sie finden hier Ruhe und Schutz, können stillen und Handarbeiten machen, Sprachen lernen und werden beraten. Bis zu 100 Frauen besuchen das Zentrum täglich. Ich erzähle von der Not der Jesiden und erfahre, dass sie jederzeit im Zentrum Zuflucht suchen können. Ich lerne auch das Zentrum „Mosaik“ in Mitilini kennen, ein Zentrum für Jugendliche zum Spielen, Lernen und Gemeinschaft zu pflegen in einem geschützten Rahmen. Ich möchte für Nori, einem behinderten jesidischen Jungen einen Platz finden! Er lebt mit seinem Bruder Ahmed und 9jährigen Zwillingen im Camp Moria und ist sehr verletztlich! Im Juni wird er die Möglichkeit haben, mit Ahmed das Zentrum zu besuchen und sich für einen Platz registrieren zu können...Ich hole am Abend Ali und Ahmed mit Nori ab und lade sie zu einem Imbiss ein. Wir verbringen einen sehr herzlichen und auch lustigen Abend zusammen. Sam übersetzt das Nötigste per Handy und wir können uns ganz gut verständigen! Die beiden jungen Männer fühlen sich

verstanden und begleitet und ich verspreche ihnen, auch in Zukunft via Vermittler für sie da zu sein mit unserem Verein! Eine besondere Begegnung! Ich spüre Vertrauen zu uns und bin einmal mehr dankbar, so wunderbaren Menschen begegnen zu dürfen! Wir werden in Verbindung bleiben ! Am kommenden Tag fliege ich nach Athen zurück und verbringe den Abend im Afghan Haus in Lavrio mit meinen Freunden. Ich treffe nochmals die schwangere Frau mit ihrem Mann, welche wir vor kurzem von der Strasse ins Lager geholt haben und verspreche Hilfe für sie. Fatime, die junge Afghanin aus Athen, hat versprochen, sie ins Hospital zu begleiten und zu übersetzen. So ist es auch und gestern kam die glückliche Nachricht von der Geburt ihres Kindes. Fatime hat viel geholfen und uns über alles berichtet! So schliessen sich die Hilfskreise! Wir helfen der Familie in Athen, sie hilft anderen und so geht das weiter in unserer Gemeinschaft! Ich organisiere mit Kika noch das Nötigste für das Baby und verabschiede mich schweren Herzens von unseren Freunden, bevor ich für die letzte Nacht ins Hotel nach Porto Rafti zurückkehre! Die Zeit für die Rückkehr nach Dublin ist gekommen.....die 10 Tage in Griechenland kommen mir wie eine Ewigkeit vor!!!

Ich bemühte mich, einen kleinen Einblick in unsere Tätigkeiten in Griechenland zu geben. Der Bericht ist sehr unvollständig, da viele kleine Dinge natürlich noch zwischendurch passiert und erledigt wurden.

Täglich pflege ich die Kontakte und höre Neues, leider nicht immer nur Gutes...wie schon erwähnt mussten die Jesiden Moria nach den Unruhen verlassen und sind nun notdürftig bei anderen Jesiden in Karatepé, Mitilini und einem kleinen Notlager untergekommen. Ich bin mit Sam und Ali in Verbindung und wir versuchen, mit dem Nötigsten zu helfen. Wie furchtbar, die Jesiden wähten sich in Europa in Sicherheit und mussten schon wieder in Angst und Not fliehen! Dass wir sie nicht vergessen, begleiten und versuchen ihnen zu helfen, bedeutet diesen Menschen alles! Schon nur wahrgenommen zu werden, ist für sie unendlich wertvoll! Wir werden bald eine weitere Notfallaktion durchführen und versuchen, ihnen Hunger und Durst wenigstens zu ersparen! Wir versuchen durch viele Aktionen auf diese Not aufmerksam zu machen und mit Geldspenden direkt vor Ort zu helfen! Ich danke allen, die sich einsetzen und uns unterstützen. Eure Hilfe wird dringend gebraucht!

Wir machen mit relativ wenig sehr viel und die Hilfe kommt eins zu eins an, dort wo sie gebraucht wird! Frauen und Kinder bekommen besonderen Schutz, Einzelfällen wird sehr persönlich sofort geholfen und unser Netzwerk ist in der Lage, wirklich etwas zu bewegen. Wir schauen hin und handeln! Wir wollen aufwecken und informieren über das, was vor unseren Augen in Europa geschieht! Das Meiste ist aus den Medien verschwunden, da es nicht mehr interessant genug ist.! Gerade in Lesbos leidet auch die griechische Bevölkerung sehr stark unter diesen Missständen und sie werden einfach alleine gelassen! Sie können das bald nicht mehr tragen! Den Griechen sei an dieser Stelle ein grosser Kranz gewunden! Ich habe mit der lokalen Bevölkerung keine einzige schlechte Erfahrung gemacht! Ich durfte Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit erfahren und die Flüchtenden berichten mir dies ebenfalls. Sie schätzen sich glücklich, in diesem Land als Flüchtlinge gelandet zu sein. Sie sind sich bewusst, was dieses Volk zu tragen hat und sind ihm sehr wohlgesinnt! Ich finde es unendlich wichtig, immer wieder auch die kleinen schönen Geschichten zu erzählen! Wir haben in Lavrio eine wunderbare Gemeinschaft. Es sind Menschen, die bereit sind, jetzt aufeinander zuzugehen und sich zu helfen! Wir haben Ihnen einen Weg gezeigt und Türen geöffnet! Ihnen wurde geholfen, jetzt helfen sie mit...wir erleben mit den Jesiden eine Gemeinschaft, die zusammensteht uns eine Solidarität zeigen, eine unglaubliche Stärke, einen Stolz und viel Kraft!

Es fällt nicht schwer da zu helfen...wunderbare und kostbare Momente werden uns geschenkt! Obdachlose Menschen waren sie gestern – heute kommt ein neues Baby zur Welt und hat einen Ort in Sicherheit mit seinen Eltern, bei uns in Lavrio! Ebenso erging es der Familie mit den 3 Kleinkindern! Wir besorgen das Nötigste für Menschen, welche in Athen unter schlimmen Umständen zu leben versuchen. Wir helfen mit Windeln und Babymilch. Wir unterstützen eine Familie mit einer behinderten jungen Frau, die Einlagen und Hygieneartikel braucht. Wir bringen Menschen

zusammen, welche dann plötzlich in unserem Netzwerk mitarbeiten und uns weiterhelfen! Es ist viel entstanden in Griechenland und es ist unendlich wichtig, dass wir weitermachen! Wir haben viel gelernt und lernen dauernd dazu! Wir sind sehr persönlich und möchten es auch bleiben! Klein aber fein...

Ich möchte einmal mehr mit folgendem Satz schliessen:

Wir können die Welt nicht verändern aber wir können für einzelne Menschen ganz persönlich einen Unterschied machen und Hoffnung geben! Dies erleben wir sein längerer Zeit und diese Tatsache gibt Anlass zu einem hoffnungsvollen Ausblick und Weitblick!

Danke fürs «Zuhören», hoffnungsvolle Grüsse und bis bald!

Im Mai 2018 Renata Herger, Präsidentin Verein networkANTHROPIA